

Bardt, Hubertus; Grömling, Michael

Research Report

Energiekosten verschärfen Produktionsstörungen: Befunde der IW-Konjunkturumfrage

IW-Report, No. 9/2023

Provided in Cooperation with:

German Economic Institute (IW), Cologne

Suggested Citation: Bardt, Hubertus; Grömling, Michael (2023) : Energiekosten verschärfen Produktionsstörungen: Befunde der IW-Konjunkturumfrage, IW-Report, No. 9/2023, Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/268665>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Energiekosten verschärfen Produktionsstörungen

Befunde der IW-Konjunkturumfrage

Hubertus Bardt / Michael Grömling

Köln, 07.02.2023

IW-Report 9/2023

Wirtschaftliche Untersuchungen,
Berichte und Sachverhalte



Herausgeber

Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

Postfach 10 19 42

50459 Köln

Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) ist ein privates Wirtschaftsforschungsinstitut, das sich für eine freiheitliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung einsetzt. Unsere Aufgabe ist es, das Verständnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge zu verbessern.

Das IW in den sozialen Medien

Twitter

[@iw_koeln](https://twitter.com/iw_koeln)

LinkedIn

[@Institut der deutschen Wirtschaft](https://www.linkedin.com/company/institut-der-deutschen-wirtschaft)

Instagram

[@IW_Koeln](https://www.instagram.com/iw_koeln)

Autoren

Prof. Dr. Hubertus Bardt

Geschäftsführer und Leiter Wissenschaft

bardt@iwkoeln.de

0221 – 4981-750

Prof. Dr. Michael Grömling

Leiter des Kooperationsclusters

Makroökonomie und Konjunktur

groemling@iwkoeln.de

0221 – 4981-776

Alle Studien finden Sie unter

www.iwkoeln.de

In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit regelmäßig das grammatische Geschlecht (Genus) verwendet. Damit sind hier ausdrücklich alle Geschlechteridentitäten gemeint.

Stand:

Januar 2023

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
1 Eingetrübtes Erwartungsumfeld	5
2 Produktionsstörungen auch im Jahr 2023	6
3 Vielfältige Störpotenziale	9
4 Schlussbemerkungen	11
Literatur	12
Abbildungsverzeichnis.....	13

JEL-Klassifikation

C82 – Methoden zur Sammlung, Schätzung und Organisation makroökonomischer Daten; Datenanalyse

E32 – Konjunkturschwankungen; Konjunkturzyklen

F51 – Internationale Konflikte; Verhandlungen; Sanktionen

Stichwörter: Konjunktur, internationaler Konflikt, Unternehmensbefragung

Zusammenfassung

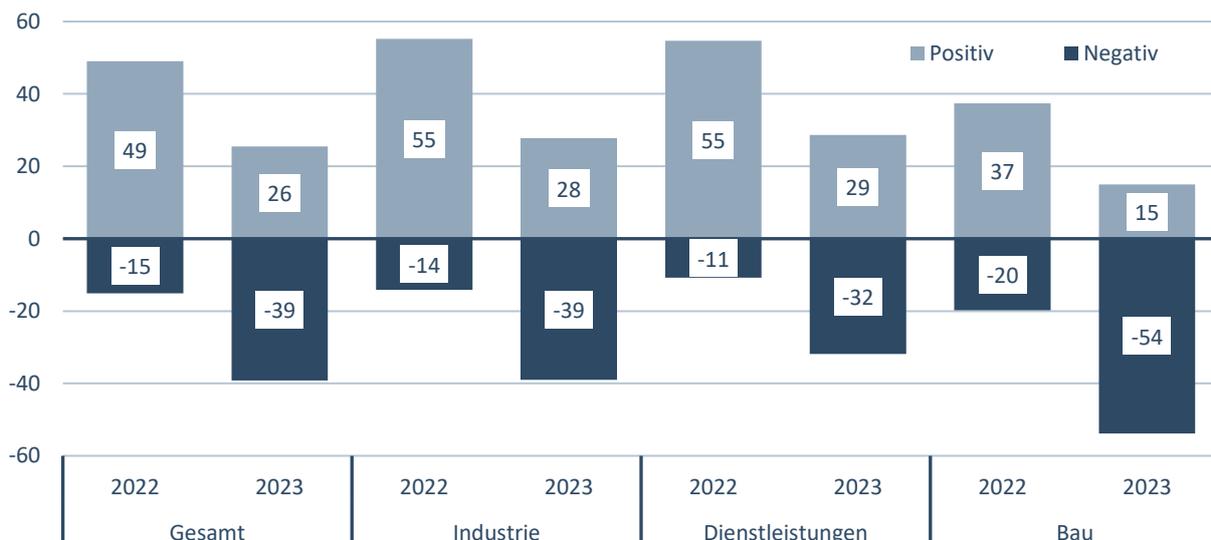
Eine Reihe von Indikatoren signalisieren, dass sich die Materialengpässe und Störungen in den Lieferketten in den letzten Monaten deutlich entspannt haben. Auch die Energiepreise haben sich merklich vermindert. Daraus sollte jedoch nicht voreilig gefolgert werden, dass sich die allgemeine Anfälligkeit für Produktionsstörungen aufgelöst hat. In dem folgenden Beitrag werden auf Basis der IW-Konjunkturumfrage vom Spätherbst 2022 das von den Unternehmen in Deutschland erwartete Ausmaß sowie die erwartete Dauer an Produktionsbeeinträchtigungen durch die Unsicherheiten hinsichtlich der Energie- und Materialverfügbarkeit analysiert. Der Anteil der Unternehmen, die keine Produktionsbeeinträchtigungen infolge gestörter Produktionsprozesse erwarten, nimmt demnach im Zeitverlauf wieder ab: Während im November 2022 gut ein Drittel ungestört produzieren konnte, erwarten dies für das gesamte Jahr 2023 nur noch 14 Prozent der Betriebe. Dagegen nimmt das Gewicht der Firmen, die Produktionsausfälle von bis zu 10 Prozent und von bis zu 20 Prozent erwarten um jeweils rund 10 Prozentpunkte zu. Gemäß der darauf aufbauenden IW-Schätzung steigt die Produktionslücke der deutschen Wirtschaft von 6 Prozent zum Befragungszeitraum auf rund 8 ½ Prozent im Gesamtjahr 2023 an. Fehlende Arbeitskräfte haben die mit Abstand höchste Bedeutung für Produktionsprobleme – fast 80 Prozent der deutschen Firmen leiden darunter. 60 Prozent der Betriebe erwarten von der unsicheren Energieversorgung und den hohen Energiepreisen gestörte Geschäftsabläufe. Auch Produktionsprobleme aufgrund von Cyber-Attacken stellen im betrieblichen Alltag eine zunehmende Gefahr und Herausforderung dar.

1 Eingetrübtes Erwartungsumfeld

Die deutsche Wirtschaft konnte trotz der hohen Verunsicherungen und der enormen Preisanstiege im Gefolge der russischen Invasion in der Ukraine im Jahr 2022 insgesamt gesehen zulegen. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) lag nach ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes um 1,9 Prozent über dem Vorjahresniveau und auch wieder leicht über der Wirtschaftsleistung des Jahres 2019. Mit Blick auf die Produktionsebene der Volkswirtschaft kamen die positiven Impulse im Jahr 2022 ausschließlich aus dem Dienstleistungssektor – besonders aus den Bereichen Handel/Gastgewerbe, Informations- und Kommunikationsdienste sowie von den Sonstigen Dienstleistern (z. B. personenbezogene Dienste). Nachholeffekte aufgrund der coronabedingten Einschränkungen in den Jahren 2020 und 2021 sorgten hier im vergangenen Jahr für deutliche Zuwächse. Dagegen stagnierte das Produzierende Gewerbe im Jahr 2022 und die Bauwirtschaft verzeichnete das zweite Rezessionsjahr in Folge. Mit Blick auf die Verwendungsseite zeigt sich ebenfalls ein gemischtes Bild für das Jahr 2022: Der Außenhandel bremste die Konjunktur spürbar ab. Während sich die realen Bruttoanlageinvestitionen mehr oder weniger auf der Stelle bewegten, lösten vor allem Nachholeffekte beim privaten Konsum einen kräftigen Nachfragezuwachs aus. Die preisbereinigten Konsumausgaben der privaten Haushalte lagen trotz der gewaltigen Kaufkraftverluste infolge der außergewöhnlich hohen Inflation um 4,7 Prozent über dem Vorjahreswert. In nominaler Rechnung legte der private Konsum um rund 12 Prozent zu. Das markiert mit weitem Abstand den höchsten Zuwachs in den letzten drei Dekaden in Deutschland. Ohne die Belastungen durch den Krieg – vorwiegend die zusätzlichen Material- und Energieengpässe sowie die damit verbundenen Preiseffekte auf der Produktions- und Konsumebene – wäre die gesamtwirtschaftliche Nachfrage in realer Rechnung stärker angestiegen.

Abbildung 1-1: Produktionserwartungen deutscher Unternehmen für 2022 und 2023

Anteil von Unternehmen mit positiven und negativen Produktionserwartungen für die Jahre 2022 und 2023 in Prozent



Anteil auf Basis ungewichteter Ergebnisse der IW-Konjunkturbefragungen im November 2021 für das Jahr 2022 unter 2.842 Unternehmen und im November 2022 für das Jahr 2023 unter 2.549 Unternehmen.
Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Mit Blick auf die Produktionsebene waren die Erwartungen für das Jahr 2022 zunächst überaus zuversichtlich. Das signalisierten die Konjunkturprognosen vom Jahresende 2021 als auch unterschiedliche Befragungen. So

lieferte die Konjunkturumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) vom Spätherbst 2021 für die deutsche Wirtschaft ein rundum positives Bild (Grömling, 2021a). In allen hier erfassten Wirtschaftsbereichen dominierten die optimistisch gestimmten Unternehmen klar die Erwartungshaltung (Abbildung 1-1). Für das Jahr 2023 fällt der Befund dagegen umgekehrt aus (Grömling, 2023): Während gut ein Viertel der befragten Betriebe von einer höheren Produktion/Geschäftstätigkeit als im Vorjahr ausgeht, erwarten fast 40 Prozent einen Rückgang. Damit verändert sich der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen von +34 Prozentpunkten auf –13 Prozentpunkte. Die erheblichen Material- und Energieverteuerungen, die nicht vollständig abgesicherte Energieversorgung sowie die eingetrübten Erwartungen für die Weltwirtschaft dämpfen die Perspektiven in allen Wirtschaftsbereichen (Bardt et al., 2022). Vor allem in der Bauwirtschaft zeigt sich ein ausgeprägter Pessimismus für das laufende Jahr.

In dem folgenden Beitrag werden auf Basis der IW-Konjunkturumfrage vom Spätherbst 2022 das von den Unternehmen in Deutschland erwartete Ausmaß sowie die erwartete Dauer an Produktionsbeeinträchtigungen durch die Unsicherheiten hinsichtlich der Energie- und Materialverfügbarkeit dargestellt. An der Befragung im November 2022 nahmen 2.549 privatwirtschaftliche Unternehmen aus allen Bundesländern teil. Die vorliegende Analyse aktualisiert die Befunde einer IW-Befragung vom Spätherbst 2021, die mit Blick auf das Jahr 2022 einen vergleichbaren Untersuchungsgegenstand aufwies (Bardt/Grömling, 2022a). Dabei sind die eben aufgezeigten diametralen Erwartungsunterschiede für die Jahre 2022 und 2023 zu bedenken. Wie auch in der vorhergehenden Analyse werden die aktuellen Gründe für Produktionsausfälle in den Unternehmen in Deutschland thematisiert.

2 Produktionsstörungen auch im Jahr 2023

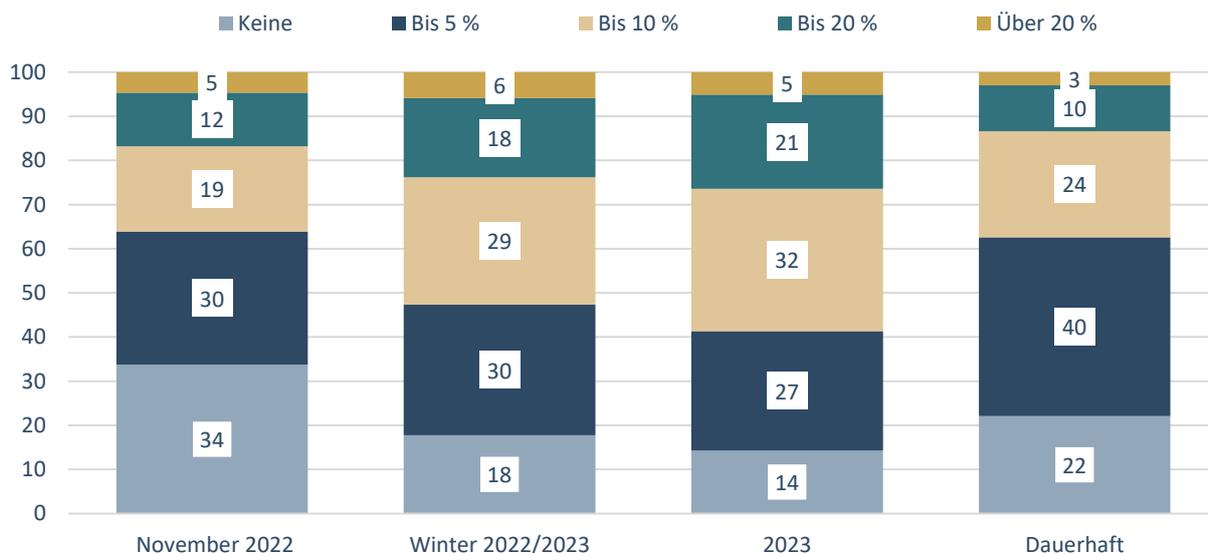
Auf Basis der IW-Konjunkturumfrage kann regelmäßig ein Konjunkturbild der deutschen Wirtschaft gezeichnet werden. Mit dieser IW-Befragung werden seit 1992 ostdeutsche Unternehmen und seit 2002 zudem westdeutsche Firmen nach ihrer aktuellen Geschäftslage und ihren konjunkturellen Perspektiven befragt. Die Umfrage wird im Auftrag des IW regelmäßig im Frühjahr, im Herbst und seit 2021 auch im Sommer durch das amsa-Institut durchgeführt. Abbildung 1-1 stellt dazu die jeweilige Erwartungshaltung der befragten Industrie-, Bau- und Dienstleistungsunternehmen für die Jahre 2022 und 2023 dar. Es handelt sich bei der IW-Konjunkturumfrage nicht um eine Panelbefragung mit einem konstanten Teilnehmerkreis. Im Großen und Ganzen ist die Gruppe der regelmäßig teilnehmenden Betriebe dominierend und weitgehend stabil (s. ausführlich Grömling, 2018). Die Ergebnisse liegen sowohl in einer ungewichteten Version als auch in einer nach Betrieben, Beschäftigten und Regionen gewichteten und auf die faktische Sektorstruktur der deutschen Volkswirtschaft angepassten Darstellung vor. Diese regelmäßige Umfrage zu konjunkturellen Kenngrößen wird um Zusatzfragen ergänzt, mit denen auf besondere konjunkturelle Entwicklungen und Ereignisse eingegangen werden kann. Im Spätherbst 2021 und 2022 wurden die Unternehmen nach dem Ausmaß und der Dauer von Produktionsbeeinträchtigungen befragt. Die konkrete Frage für die aktuelle Umfrage lautete: „Die wirtschaftlichen Perspektiven werden derzeit durch Unsicherheiten hinsichtlich einer ausreichenden Energieversorgung und vielfältiger Materialknappheiten geprägt. Wie hoch schätzen Sie Produktionsausfälle durch gestörte Produktionsprozesse für Ihr Unternehmen ein?“ Diese Frage wurde auf zwei Dimensionen ausgerichtet: Zum einen wurde nach dem Ausmaß der Produktionsausfälle in Prozent der Normalproduktion gefragt. Dazu wurden den befragten Unternehmen prozentuale Intervalle vorgegeben. Zum anderen wurde nach der Dauer der Beeinträchtigungen gefragt. In Abbildung 2-1 sind die aggregierten Größenordnungen für die Belastungsniveaus und die relevanten Beobachtungszeiträume ersichtlich – sowie die Ergebnisse der aktuellen

Befragung. Der Befund für den November 2022 liefert einen Bezugsrahmen für den Zeitpunkt der Befragung und die damit verbundene tatsächliche wirtschaftliche Lage der Unternehmen:

- Demnach geht im Rahmen der aktuellen Umfrage der Anteil der Unternehmen, die keine Produktionsbeeinträchtigungen infolge gestörter Produktionsprozesse erwarten, im Zeitverlauf zurück: Während im November 2022 gut ein Drittel ungestört produzieren konnte, erwarten dies für das Winterhalbjahr 2022/2023 noch 18 Prozent und für das gesamte Jahr 2023 nur noch 14 Prozent. Auch der Anteil der Betriebe, die Produktionsrückgänge in einer Größenordnung von bis zu 5 Prozent ihrer Normalauslastung erwarten, sinkt etwas im Zeitverlauf.
- Dagegen nimmt die Bedeutung der Firmen, die Produktionsausfälle von bis zu 10 Prozent und von bis zu 20 Prozent erwarten, um jeweils rund 10 Prozentpunkte zu. Jedenfalls gilt dies, wenn die Situation vom Jahresende 2022 mit dem Gesamtjahr 2023 verglichen wird.

Abbildung 2-1: Ausmaß und Dauer von Produktionsstörungen

Anteil von Unternehmen nach Dauer und Ausmaß der Produktionsbeeinträchtigungen infolge von gestörten Produktionsprozessen in Prozent



Anteil auf Basis ungewichteter Ergebnisse der IW-Konjunkturbefragungen im November 2021 für das Jahr 2022 unter 2.842 Unternehmen und im November 2022 für das Jahr 2023 unter 2.549 Unternehmen.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Insgesamt liefert die IW-Befragung eine empirische Evidenz dafür, dass die befragten Unternehmen in Deutschland die Produktionsbeeinträchtigungen für das gesamte Jahr 2023 etwas stärker einschätzen als die Belastungen für das aktuelle Winterhalbjahr. Dies kann dahingehend interpretiert werden, dass im November 2022 die Material-, Energie- und Produktionslagen für den gegenwärtigen Zeitraum etwas besser bewertet wurden als für das gesamte Jahr 2023.

Nicht erst im Gefolge des russischen Kriegs in der Ukraine und der damit verbundenen Unsicherheiten über die weitere Entwicklung von wichtigen Standortfaktoren – wie etwa der Verfügbarkeit und der Preise für Energie – stellt sich die Frage nach den möglichen Implikationen der aktuellen Schocks auf die mittel- bis langfristige Entwicklung der Wirtschaftsstruktur. Auch von der Corona-Pandemie sind anhaltende

Auswirkungen auf das Produktionspotenzial (s. Grömling, 2021b) sowie das gesamtwirtschaftliche Branchengefüge denkbar. Die derzeitige geopolitische Lage stellt besonders die Zukunft von energieintensiver Industrieproduktion in Deutschland auf den Prüfstand. Gemäß der IW-Befragung vom November 2022 geht jedenfalls nur gut ein Fünftel der Unternehmen davon aus, dass die aktuellen Produktionsstörungen keine dauerhaften Beeinträchtigungen mit sich bringen werden. Knapp ein Achtel gibt dagegen an, dass es starke langfristige Einwirkungen von mehr als 10 Prozent bezüglich des normalen Produktionsniveaus geben kann. Für letzteren Befund ist kein Unterschied zwischen Industrie und Dienstleistern (jeweils 12 Prozent) ersichtlich. Dagegen erwarten aber knapp 24 Prozent der Bauunternehmen starke dauerhafte Produktionsschäden (von über 10 Prozent) infolge der aktuellen Rahmenbedingungen und Störungen. Die erwarteten dauerhaften Produktionslücken belaufen sich im Durchschnitt auf knapp unter 6 Prozent und sind damit fast auf dem im zweiten Corona-Winter 2021/2022 konstatierten Niveau. Selbst wenn sich die aktuellen Einschätzungen der Unternehmen als zu pessimistisch erweisen sollten, ist in den nicht kurzfristigen Störquellen eine dauerhaft drohende Einschränkung der wirtschaftlichen Wachstumsmöglichkeiten zu sehen.

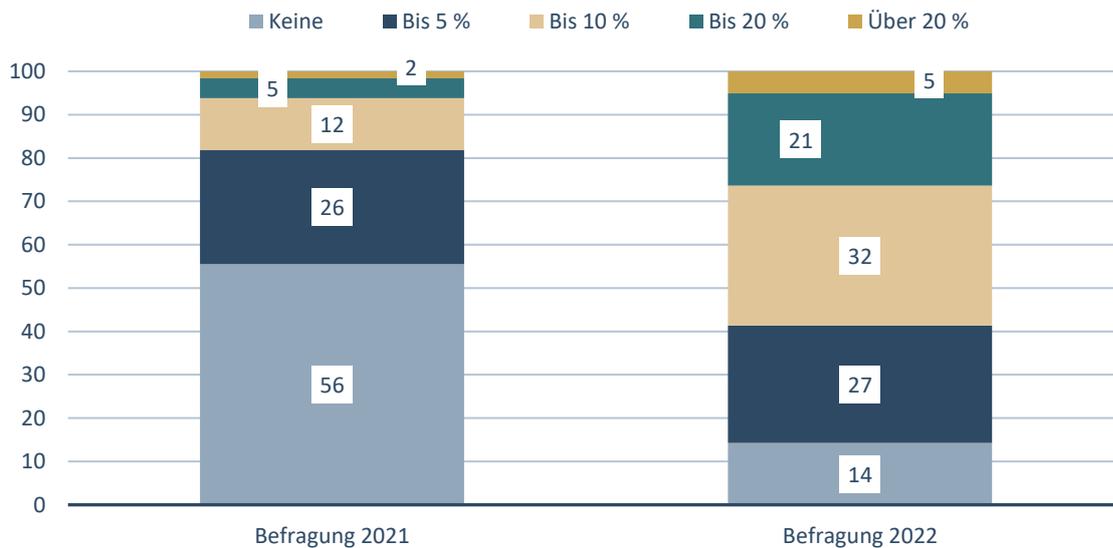
Abbildung 2-2 stellt die jeweils für das gesamte Jahr 2023 erwarteten Produktionsbeeinträchtigungen infolge gestörter Produktionsprozesse auf Basis von zwei Befragungen gegenüber. Dabei beziehen sich die Befunde zum einen auf die IW-Konjunkturumfrage vom November 2021. Hier wurde bereits – neben den kurzfristigen Effekten – nach den potenziellen Auswirkungen für das Jahr 2023 gefragt. Zum anderen werden die Ergebnisse der aktuellen Befragung vom November 2022 dargestellt. Wie bereits mit Abbildung 1-1 gezeigt, sind dabei die diametral unterschiedlichen allgemeinen Konjunkturerwartungen für das jeweilige Folgejahr zu beachten – während für das Jahr 2022 ein weit verbreiteter Optimismus zu beobachten war, gilt für das Jahr 2023 nunmehr das Gegenteil. Gleichwohl ging auch in der Befragung des Jahres 2021 rund 44 Prozent der befragten Unternehmen von mittelfristigen Produktionsbeeinträchtigungen aus (Bardt/Grömling, 2022a). Gut ein Viertel der Firmen erwartete im November 2021 für das Jahr 2023 Produktionsausfälle in einer Größenordnung von bis zu 5 Prozent der damaligen Normalproduktion. Knapp ein Fünftel sogar in einem höheren Ausmaß. Die aktuellen Einschätzungen fallen allerdings erheblich pessimistischer aus. Der Anteil an Firmen, die keine Beeinträchtigungen im laufenden Jahr entgegensehen, liegt bei nur noch 14 Prozent. Gut ein Viertel erwartet dagegen Einbußen von mehr als 10 Prozent.

In den bisherigen Ausführungen wurden die Unternehmen unabhängig von ihrem gesamtwirtschaftlichen Gewicht und ihrer Sektorzugehörigkeit berücksichtigt. Um eine Größenordnung für gesamtwirtschaftliche Produktionslücken infolge der aktuellen Produktionsstörungen zu schätzen, werden wie in der vorangegangenen Untersuchung (Bardt/Grömling, 2022a) zum einen gewichtete Ergebnisse herangezogen. Als Anpassungsfaktoren werden dabei die Betriebsgröße auf Basis der beschäftigten Mitarbeiter sowie die tatsächliche Wirtschaftsstruktur verwendet. Zum anderen muss das Intervall hinsichtlich der (prozentualen) Betroffenheit normiert werden. Dazu wurde pragmatisch die Mitte der jeweiligen Intervalle gewählt. Gemäß dieser Berechnungsweise ergab sich für den Befragungszeitraum November 2022 (stellvertretend für das vierte Quartal 2022) in den der Befragung zugrunde liegenden Wirtschaftsbereichen eine Produktionslücke von 6 Prozent. Dabei ist zu bedenken, dass in der IW-Konjunkturumfrage der gesamte öffentliche Sektor und Teile der privatwirtschaftlichen Dienstleister (wie etwa das Finanzwesen) nicht berücksichtigt wird (s. Grömling, 2018). Vielmehr dominieren unternehmensnahe Dienstleister sowie Industrie- und Bauunternehmen, wo die Produktionsbeeinträchtigungen aufgrund der arbeitsteiligen Produktionsprozesse stärker auftreten dürften. Des Weiteren gilt es zu beachten, dass sich diese Lücke auf die aktuelle Normalproduktion in den privatwirtschaftlichen Unternehmen bezieht. Diese wurde möglicherweise bereits infolge der Anpassungslasten und Restrukturierungen

aufgrund der Corona-Pandemie angepasst. Die hier ausgewiesene Lücke bezieht sich auf die betriebliche Normalproduktion und nicht auf das Vorkrisenniveau. Dieses wurde auf gesamtwirtschaftlicher Ebene bereits im zweiten Halbjahr 2022 wieder erreicht.

Abbildung 2-2: Erwartete Produktionsstörungen für das Jahr 2023

Anteil von Unternehmen nach dem Ausmaß der Produktionsbeeinträchtigungen jeweils im Jahr 2023 infolge von gestörten Produktionsprozessen in Prozent



Anteil auf Basis gewichteter Ergebnisse der IW-Konjunkturbefragungen im November 2021 unter 2.842 Unternehmen und im November 2022 unter 2.549 Unternehmen.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

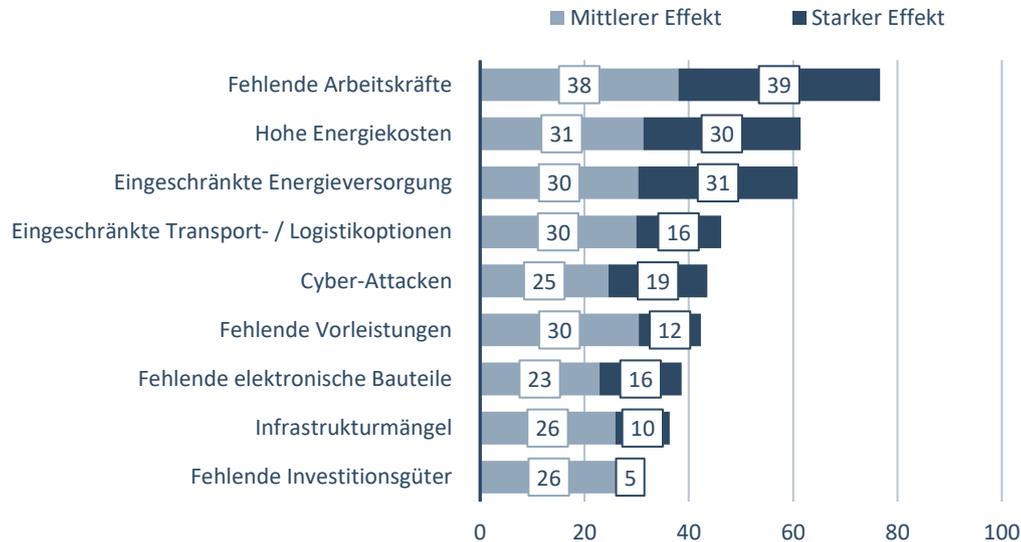
Gemäß den IW-Schätzungen steigt die Produktionslücke der deutschen Wirtschaft von 6 Prozent zum Befragungszeitraum auf rund 8 ½ Prozent im Gesamtjahr 2023 an. Dementsprechend ist – auch im Gleichklang mit den Daten der allgemeinen Konjunkturbefragung – auf einen Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung im Jahr 2023 zu folgern. Zumindest lassen dies die Einschätzungen vom November 2022 erkennen. Dagegen ließ die Befragung vom November 2021 erwarten, dass die gesamtwirtschaftliche Produktionslücke von 7 Prozent zum damaligen Befragungszeitraum auf nur noch 3 Prozent im Jahr 2023 sinken würde (Bardt/Grömling, 2022a). Dieses mittelfristig positive Erwartungsbild vom Jahresende 2021 hat die russische Invasion in die Ukraine offensichtlich zunichte gemacht.

3 Vielfältige Störpotenziale

Auch im Rahmen der aktuell vorliegenden IW-Konjunkturbefragung wurden die Unternehmen nach einer Bewertung der zugrunde liegenden Gründe für Produktionsprobleme im Jahr 2023 konsultiert. Dazu wurden den Unternehmen neun mögliche Begründungen vorgegeben. Diese konnten anhand von vier Intensitäten (kein / geringer / mittlerer / starker Effekt) bewertet werden. Zum einen wurden die Argumente für das Winterhalbjahr 2022/2023 abgefragt, zum anderen für das Gesamtjahr 2023. Abbildung 3-1 zeigt die Gründe für Produktionsausfälle in den befragten Unternehmen für das Jahr 2023. Dabei werden nur die Angaben für mittlere und starke Effekte dargestellt.

Abbildung 3-1: Gründe für Produktionsprobleme im Jahr 2023

Anteil von Unternehmen, die aus den genannten Gründen starke oder mittlere Produktionsbeeinträchtigungen für das Jahr 2023 erwarten in Prozent aller Unternehmen



Anteil auf Basis gewichteter Ergebnisse der IW-Konjunkturbefragung unter 2.549 Unternehmen in Deutschland im November 2022.
Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Wie bei der Befragung im Jahr 2021 haben fehlende Arbeitskräfte die mit Abstand höchste Bedeutung für Produktionsprobleme in deutschen Unternehmen. Fast 40 Prozent der befragten Unternehmen geben an, dass sie im Jahr 2023 starke Produktionseinschränkungen aufgrund von Personalengpässen erleiden werden. Wird zudem der Anteil an Firmen mit mittleren Beeinträchtigungen berücksichtigt, dann sprechen fast vier Fünftel der Betriebe von Produktionsproblemen infolge von fehlenden Arbeitskräften. Die Untersuchung von Bardt und Grömling (2022b) hat auf Basis der Ergebnisse der Zusatzfrage zur IW-Konjunkturumfrage vom Sommer 2022 gezeigt, dass der Krieg in der Ukraine bestehende Investitionsprobleme in Deutschland verschärft, auch weil Fachkräfte durch den Krieg zusätzlich knapper werden. Die Personalprobleme zeigen sich am aktuellen Rand überdurchschnittlich im Dienstleistungssektor und in der Bauwirtschaft.

Bereits in der Befragung vom Spätherbst 2021 wurden die Unternehmen nach einer Bewertung einer unsicheren Energieversorgung auf ihre Produktionsprozesse gefragt. Für gut ein Fünftel der Betriebe war dies seinerzeit ein Grund für starke/mittlere Produktionsprobleme. Dieser Anteil ist im Gefolge der durch den Krieg in der Ukraine ausgelösten Energiekrise stark auf drei Fünftel der Unternehmen angestiegen. Des Weiteren beklagen gut ebenso viele Firmen die Höhe der Energiekosten als ein Produktionshandicap. Mehr als zwei Fünftel der Betriebe sehen in eingeschränkten Transport- und Logistikooptionen sowie in Materialengpässen auch im laufenden Jahr keine Normalisierung ihrer Produktionstätigkeit. Hiervon sind gemäß der IW-Befragung im überdurchschnittlichen Ausmaß die Bauunternehmen betroffen. Produktionsprobleme aufgrund von Cyber-Attacken stellen im betrieblichen Alltag eine zunehmende Gefahr und Herausforderung dar: Ein Fünftel sieht dadurch starke Belastungen und ein weiteres Viertel mittlere Effekte auf die Geschäftsabläufe. Dieses Produktionsrisiko dürfte ebenfalls mit der geopolitischen Lage an Bedeutung gewonnen haben – gemäß der IW-Befragung vor allem bei den Dienstleistern.

4 Schlussbemerkungen

Die Konjunkturumfrage des IW vom Spätherbst 2022 liefert insgesamt ein eingetrübtes Erwartungsbild der Unternehmen in Deutschland. Die Anzahl der Unternehmen, die von einer geringeren Produktion als im Jahr 2022 ausgehen, übertrifft deutlich die Anzahl der Optimisten. Gemäß dieser Umfrage fallen die Produktionsstörungen infolge einer unsicheren Material- und Energieversorgung für das gesamte Jahr 2023 erkennbar stärker aus als zum Jahresende 2022 und im Winterhalbjahr 2022/2023. Gleichwohl haben sich auf Basis einer Reihe von Indikatoren die Materialengpässe und Störungen in den Lieferketten in den letzten Monaten deutlich entspannt. Dies war bei der Befragung im November 2022 so noch nicht zu erkennen. Auch die Energiepreise haben sich deutlich zurückgebildet. Daraus sollte jedoch nicht voreilig gefolgert werden, dass sich die allgemeine Anfälligkeit für Produktionsstörungen abgeschwächt hat. Produktionsprobleme in China aufgrund der Pandemie können zu erneuten globalen Anpassungslasten führen. Nicht abschließend gesichert ist die Energieversorgung für das Gesamtjahr 2023 – trotz der Fortschritte in jüngster Zeit. Zudem bestehen Nachfragerisiken auf der Konsumebene aufgrund der hohen Inflation und der nicht nochmals auftretenden Nachhol- und Sondereffekte.

Die anhaltenden Störungen sind nach Erwartung der Unternehmen kein lediglich kurz- und mittelfristiges Phänomen, vielmehr werden auch dauerhafte Einschränkungen für möglich gehalten. Die beiden bedeutendsten Störquellen – fehlende Mitarbeiter und hohe Energiekosten – drohen zu einer dauerhaften Belastung für die deutsche Volkswirtschaft zu werden. Gerade bei den Energiekosten ist dies aber auch politisch veränderbar, sodass neben der Erwartung weltwirtschaftlicher Entzerrungen auch Maßnahmen der Politik zur Sicherung von Investition und Produktion am Standort Deutschland notwendig sind.

Literatur

Bardt, Hubertus et al., 2022, Konjunktur in der Grauzone – IW-Konjunkturprognose Winter 2022, IW-Report, Nr. 67, Köln

Bardt, Hubertus / Grömling, Michael 2022a, Anhaltende Produktionslücken durch Vorleistungsengpässe, in: Wirtschaftsdienst, 102. Jg., Nr. 2, S. 123–126

Bardt, Hubertus / Grömling, Michael, 2022b, Krieg in der Ukraine verschärft bestehende Investitionsschwäche, IW-Report, Nr. 44, Köln

Grömling, Michael, 2018, Methods and Applications of the IW business survey, IW-Report, Nr. 5, Köln

Grömling, Michael, 2021a, Zuversicht dominiert für 2022. IW-Konjunkturumfrage Spätherbst 2021, IW-Report, Nr. 45, Köln

Grömling, Michael, 2021b, COVID-19 and the Growth Potential, in: Intereconomics, 56. Jg., Nr. 1, S. 45–49

Grömling, Michael, 2023, Flächendeckende Eintrübung – Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage, IW-Kurzbericht, Nr. 1, Köln

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1-1: Produktionserwartungen deutscher Unternehmen für 2022 und 2023	5
Abbildung 2-1: Ausmaß und Dauer von Produktionsstörungen	7
Abbildung 2-2: Erwartete Produktionsstörungen für das Jahr 2023.....	9
Abbildung 3-1: Gründe für Produktionsprobleme im Jahr 2023.....	10